

EDITORIAL

Liebe Freunde und Förderer unserer Stiftung,

zur Advents- und Weihnachtszeit gehört einfach die Musik. Um sie soll es daher in dieser letzten Ausgabe des Jahres gehen und zwar um von der KiBa ausgewählte Melodien. Sie finden sie auf der neuen CD „Musikam hab ich allzeit lieb“, die ich Ihnen – auch als Geschenkidee – empfehlen kann. Es handelt sich um Lieder von Martin Luther, wunderschön interpretiert vom Kammerchor der Dresdner Frauenkirche. Auch wenn wir an dieser Stelle keine Hörprobe bieten können, so bleibt uns doch vom „Sing'n und Sagen“, wie es in „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ heißt, zumindest Letzteres: Von Hintergrundgeschichten zur Entstehung der CD berichtet die Reportage über den Kammerchor. Im Porträt wird darüber hinaus der Sprecher der CD vorgestellt. Seine unverkennbare Stimme werden Sie sicher wiedererkennen: Es ist der Sänger Gunther Emmerlich.

Mit den besten Wünschen für eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit,
Ihr



Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Vorsitzender der Stiftung KiBa

INHALT



Seite 2
Serie: die Kusstafel aus Salzwedel



Seite 3
Porträt: der Sänger Gunther Emmerlich



Seite 4–6
Hohe Kunst aus der Dresdner Frauenkirche



Seite 7
Kolumne von Heinrich Bedford-Strohm



Seite 8
Eine Kreuzfahrt nach Nürnberg zu gewinnen

Die Bilder der Reformation

Lucas Cranach der Ältere und der Jüngere haben die Kunst der Reformationszeit maßgeblich geprägt. 2015 wird der 500. Geburtstag des Jüngeren begangen. Die evangelische Kirche lädt zum Themenjahr „Reformation – Bild und Bibel“ ein.

Das Bild „Madonna mit Kind zwischen der Heiligen Katharina und der Heiligen Barbara“ (rechts) stellt den Mittelteil eines Flügelaltars dar, den Lucas Cranach der Ältere (1472–1553) für den sächsischen Kurfürsten gemalt hat. Die andächtig zum Kind geneigten Heiligen, die glücklich wie wehmutsvoll blickende Maria und der kräftige Knabe konnten ursprünglich nur selten bewundert werden: Die Flügel des Altars wurden nur zu besonderen Anlässen wie etwa zu Weihnachten geöffnet.

Heutzutage ist der Blick auf die vitale Physiognomie der Heiligen nicht nur jederzeit möglich, sondern auch ausdrücklich gewünscht: Im Rahmen des kommenden Themenjahres der auf das 500. Reformationsjubiläum im Jahr 2017 zulaufenden

Marienbild von Lucas Cranach d.Ä., einem der wichtigsten Maler der Reformation



Foto: akg-images

Lutherdekade sollen die Cranachs besondere Aufmerksamkeit erfahren.

Der Marienaltar wird dem frühen „katholischen“ Cranach d.Ä. zugeordnet; im Zuge der Reformation nahm die Beliebtheit von Mariendarstellungen ab. Die mädchenhafte Sinnlichkeit von Katharina und Barbara weisen auf die spätere Aktmalerei des Künstlers voraus. In der Wittenberger Werkstatt entstanden später vor allem Porträts

seiner kursächsischen Dienstherren, aber auch von Luther und Melanchthon.

Die Werkstatt, in der mutmaßlich rund 5000 Gemälde geschaffen wurden, führte nach dem Tod des Vaters sein Sohn, Lucas Cranach der Jüngere (1515–1586), fort. Anlässlich seines 500. Geburtstags wird sein Wirken im nächsten Jahr besonders gewürdigt.

Mehr dazu unter www.luther2017.de/luthderdekade/themenjahr-2015

Jahresbericht

Mit **mehr als 1,3 Millionen Euro** hat die **Stiftung KiBa** im vergangenen Jahr die Sanierungen historischer Kirchengebäude gefördert. Dies geht aus dem Jahresbericht 2013 hervor. Der mit 72 Seiten bislang umfangreichste Bericht stellt alle **94 Projekte** vor, die von der KiBa 2013 unterstützt wurden. Der Bericht ist im Stiftungsbüro kostenfrei zu bestellen und im Internet unter www.stiftung-kiba.de einsehbar.

Denkmalschutz

Die Kirchengemeinde im thüringischen **Dobraschütz** ist für die „Rettung, Sicherung und Restaurierung der barocken Innenausstattung und Ausmalung der Dorfkirche“ mit dem **„Thüringer Denkmalschutzpreis 2014“** ausgezeichnet worden. Die KiBa fördert in diesem Jahr die Außensanierung der Kirche mit 10 000 Euro.

Klimaschutz

Die KiBa leistet einen Beitrag gegen den Klimawandel: Seit drei Jahren nimmt sie an dem **Umweltschutzprogramm „GoGreen“** teil. Das Zertifikat für das Jahr 2013 bescheinigt, dass die Deutsche Post rund sechs Tonnen CO₂, die beim Versand von „KiBa Aktuell“ anfallen, kompensiert und **Klimaschutzprojekte in aller Welt** fördert.

DIE BEITRÄGE DER SERIE:

- 1. Ein Gewand an der Wand**
Kasel in der Stephanskirche, Tangermünde
- 2. Die wohltemperierte Taufe**
Bronzetaufe der Marienkirche, Salzwedel
- 3. Mit den Lippen bekennen**
Kusstafel in der Katharinenkirche, Salzwedel

PREIS DER STIFTUNG KIBA 2014

Auszeichnungen im Kaisersaal



Preisempfang aus Kamenz mit hochrangigen Gratulanten

der Bayerischen Staatsregierung im Kaisersaal der Münchner Residenz. Dabei gratulierten der Vorstandsvorsitzende der KiBa, Dr. Dr. h. c. Eckhart von Vietinghoff, Landesbischof Heinrich Bedford-Strohm und der bayerische Innenminister Joachim Herrmann. Stolze Empfänger waren aus Kamenz in Sachsen angereist, aus der rheinland-pfälzischen Gemeinde Baumholder, aus Stuttgart (1. bis 3. Preis) sowie aus der Gemeinde Seehausen/Börde (Sonderpreis).

Ausgezeichnete „Innenansichten“ hatten sie in ihren jeweiligen Kirchen geschaffen, die Träger des Preises der Stiftung KiBa 2014. Zum Lohn gab es nicht nur Förderzusagen von 5000 bis 25 000 Euro, sondern auch einen unvergesslichen Abend beim Empfang

FÖRDERUNG 2015

Große Aufgabe

Um insgesamt 3,5 Millionen Euro haben sich knapp 200 Kirchengemeinden bei der Stiftung KiBa für eine Förderung im kommenden Jahr beworben. Die meisten Anträge kamen aus den Bundesländern Mecklenburg-Vorpommern, Thüringen und Sachsen-Anhalt. Der Vergabeausschuss hat nun die anspruchsvolle Aufgabe, rund eine Million Euro für die förderungswürdigsten Projekte bereitzustellen. Erfahrungsgemäß wird jede KiBa-Förderung bis zum Zehnfachen durch Drittmittel vermehrt.

Serie: Außergewöhnliche Kirchenkunst (3)

DIE KUSSTAFEL IN DER KATHARINENKIRCHE, SALZWEDEL

Mit den Lippen bekennen und verehren



„Rote Lippen soll man küssen, denn zum Küssen sind sie da“ – weniger sinnlich als im Schlager geht es in der katholischen Messe zu: Der liturgisch zum Friedensgebet gehörende Kuss übt sich in zurückhaltender Stilisierung: War er vordem in Annäherung der linken Wangen von Priester und Konzelebrant noch ahnbar, ist er heute meist zum Händedruck gewandelt. Einen Höhepunkt der keuschen Labialverehrung aber dürfte die „Kusstafel“ darstellen: Das auch mit dem schönen Begriff „Pacifical“ bezeichnete Kleinod wurde einst vom Priester während der Messe zwischen Vaterunser und Abendmahl geküsst. Ein vorzügliches Exemplar von 11 Zentimetern Durchmesser aus dem Jahr 1521 befindet sich in der St.-Katharinen-Kirche in Salzwedel. An einer Öse konnte die aufklappbare Kapsel, die eine Reliquie der Heiligen Katharina enthielt, zudem bei Prozessionen mitgeführt werden.

Bewunderungswürdig ist indes nicht nur die Reliquie, sondern auch die Goldschmiedekunst ihrer Hülle, die deren Dignität in der meisterlichen Vereinigung von Gold, Silber, Edelsteinen und Emaille erst den würdigen Rahmen bietet. Heute gilt in Anbetracht veränderter Frömmigkeit und des Werts der Kusstafel von Salzwedel: „Küssen verboten“ – um es noch einmal mit dem nimmer kussmüden Schlager zu sagen.

Der Sänger und Moderator Gunther Emmerlich ist auf vielen Bühnen zu Hause. Als präziser Rezitator bringt er auf der neuen KiBa-CD Luthers Liedtexte zu Gehör



Der Universal-Entertainer

Um als Künstler jahrzehntelang an der Spitze mitzumischen, braucht es Statur. Gunther Emmerlich hat sie – in jeder Hinsicht. Seine Vielseitigkeit macht den Sänger und Rezitator unschlagbar. Für sein allürenfreies Wesen liebt ihn sein Publikum – zum Beispiel bei einem Auftritt in Ostwestfalen

Bad Westernkotten ist tiefe Provinz. Doch Gunther Emmerlich gastiert an diesem September-sonntag bereits zum zweiten Mal in dem Kurortchen. Der rastlose Entertainer („Ich verfare mit meinem Auto 70000 Kilometer pro Jahr“) hat den Überblick, wohl auch wegen der ausgesprochen familiären Atmosphäre: „Wir sind hier in Ostwestfalen. – Allein schon dieses Wort: OST-WESTfalen!“ Solcherlei Sprachspiele begeistern den Künstler: Virtuoser Umgang mit Interpunktion und Diminutiv, Vorsilbenumstellung und Doppeldeutigkeiten liegen ihm. Das wird später im Kursaal deutlich, wo er vor einem rund 100-köpfigen Publikum der Generation 70 plus aus seinen Büchern liest: leichte Muse, aber flott geschrieben mit Pointen, erkennbarem Plot und gespickt mit Emmerlicher Formulierlust. Das zeugt von großer sprachlicher Durchdringungskraft des Opernbassisten. Beispiel: „Heiterkeit bricht das Eis bei jeder Witterung.“

Der Dresdner singt immer noch Opern und Musicals – allein den Tevje aus „Anatevka“ („Wenn ich einmal reich wär“) gab er bislang fast 700 Mal. Doch er rockt

auch und jazzt, trägt Kunstlieder vor und Chansons, singt Gospel, Bänkellieder, Schlager, Volksmusik. In diesem Jahr ist er 70 Jahre alt geworden und entdeckt zunehmend seine Freude an Rezitationen und Hörbüchern: „Man muss ja nach vorne sehen. Irgendwann lässt mein Gesang vielleicht nach. Dann lese ich und pflege meine Stimme mit ein paar Whiskey täglich – wie mein Freund Otto Sander es mir einmal geraten hat.“

Das nachfolgende Lachen ist ein Erlebnis: Aus der Tiefe des gewaltigen Brustraums quillt es eruptiv perlend hervor und lässt die tiefliegenden Augen schelmhaft aufblitzen. Und man erinnert sich an den Satz, den er bei seiner Kanzelrede im August in der Wittenberger Stadtkirche gesagt hat: „Humor ist leider nicht erlernbar. Und wer gar keinen hat, sollte versuchen, in der Verwaltung unterzukommen.“ Emmerlich pflegt den Humor feinsinnig und sich selbst zurückzunehmen; egal was er vorträgt, es geschieht in der Haltung eines „Elder Statesman“ der Unterhaltung.

Der Stiftung KiBa hat er seine Stimme für ihre neue CD „Musikam hab ich allzeit

lieb“ geliehen – als Sprecher der Liedtexte Martin Luthers. Der Reformator hatte ein ziemlich unverkrampftes Verhältnis zu den Gesetzmäßigkeiten der Poesie, sein Hauptaugenmerk galt dem Inhalt. Also eine besondere Herausforderung für die Rezitation? „Natürlich rumpelt das manchmal ganz schön. Ich habe mich den Liedern inhaltlich genähert und gefragt: Was will er ausdrücken? Nur so kann man an der einen oder anderen Stelle sprachlich schon mal drüberhelfen.“ Mit seiner präzisen Modulation der sonoren Stimme scheint Emmerlich Luthers Lieder zu zerlegen und geklärt wieder zusammensetzen.

Für Gunther Emmerlich war ein Auftritt in der New Yorker Carnegie Hall der Gipfel einer an Höhepunkten reichen Karriere: „Als ich da rauskam und dem Publikum hatte es gefallen, da hab ich mir gesagt: ‚Das nimmt dir keiner mehr. Diese Erinnerung gehört jetzt dir!‘“ Auch in Bad Westernkotten hat er eine ergebene Zuhörerschaft gefunden, bei der der Nachmittag lange nachwirken wird. Und das ist es, was Gunther Emmerlich anspricht.

Thomas Rheindorf

Die schönen Stimmen der Frauenkirche

In der Zeit vor Weihnachten sind die Chöre der Dresdner Frauenkirche besonders gefragt. Ein Konzert folgt auf das andere. Da ist es gut, dass sich die Sängerinnen und Sänger im Chor so wohlfühlen wie in einer großen Familie. Der Kammerchor hat unter seinem Dirigenten Matthias Grünert die neue KiBa-CD „Musikam hab ich allzeit lieb“ mit Luther-Liedern aufgenommen



Acht Uhr morgens. Noch drängeln sich keine Touristen auf dem Dresdner Neumarkt rund um die Frauenkirche. Stattdessen Müllwagen, eine Putzkolonne, ein Bäcker liefert Brot, ein Fischgroßhandel aus Berlin Edel-fische für die vielen schicken Restaurants am Platz.

Ein Fahrradfahrer kommt über das Kopfsteinpflaster geradelt – Matthias Grünert, der Frauenkirchenkantor. Mit einem Schwung lehnt er sein altmodisches Herrenrad an einen Pfeiler der Kirche und eilt die Stufen hoch. Die schwere Tür an Eingang A ist gut gesichert und fällt hinter ihm gleich wieder ins Schloss, das auch von innen nur mit einem Schlüssel zu öffnen ist. Und dann geht es weiter nach oben zur Orgelempore. Wie viele Stufen das sind? Grünert lacht. Nee, gezählt habe er sie noch nie, obwohl er bei manchen Gottesdiensten mehrmals hinauf- und hinunterflitzen müsse. Abwärts nimmt er oft zwei bis drei Stufen im Sprung – einige Chormitglieder würden ihn immer wieder warnen: Sei vorsichtig, eines Tages fliegst du auf

die Nase... Matthias Grünert winkt ab: „Ich passe schon auf.“
Überhaupt: Viel wichtiger als die Zahl der Stufen sei doch ihre historische Bedeutung, ergänzt der Kantor. Gerade an dieser Stelle gäbe es noch viele Originalsteine im Gemäuer zu sehen, kenntlich an ihrer dunkleren



Farbe. Sie sind nicht verbrannt im Feuersturm des Bombenhagels von 1945 und beim Wiederaufbau der Kirche erneut





Der Kantor der Dresdner Frauenkirche, Matthias Grünert, und sein wichtigstes Instrument, die große Orgel



Bei der Probe des Kammerchors in der Unterkirche: Matthias Grünert dirigiert. Sein Chor geht engagiert mit

In der Advents- und Weihnachtszeit erstrahlt die Frauenkirche in schönstem Licht (links außen)



verwendet worden. Ein „tolles Gefühl“ sei das, diese Stufen zu benutzen. Immerhin sei ja schon Johann Sebastian Bach auf ihnen zur Orgel emporgestiegen. Ein Erbe, das verpflichtet? „Aber selbstverständlich – das ist schon etwas ganz Besonderes, hier zu spielen.“

Seit 2005 ist Matthias Grünert Kantor in Dresden. Er leitet den großen Chor der Frauenkirche und den Kammerchor, zudem die Instrumentalgruppe „ensemble frauenkirche“. Der 40-jährige ist schlank, trägt einen frechen Zopf, einen sorgfältig gestutzten Bart, Jackett und elegante Lederschuhe. Äußerlichkeiten sind nicht unwichtig in diesem Job, in dem er oft im Mittelpunkt steht.

Nachdem er auf der Orgelbank Platz genommen hat, schiebt er einen USB-Stick in den Schlitz neben den altertümlich aussehenden Registerknöpfen und beginnt zu spielen. Fast originalgetreu ist die Orgel im Stil der alten Silbermann-Orgel beim Wiederaufbau der Frauenkirche neu entstanden. Hinzugekommen

Fotos: Frauke Thielking (4), Frank/Fotolia.com

ist ein ultramoderner kleiner Computer, der es erlaubt, individualisierte Einstellungen an der Orgel zu speichern. Grünerts Hände und Füße fliegen über die Manuale und das Pedal. Er übt für die Weihnachtszeit: Choräle, Weihnachtslieder, Oratorien. Der Klang der pracht-



Drei Choristen und ein Kantor: Hans Martin Sachs, Ulrike Heindel mit ihrer Tochter Marie und Matthias Grünert (von links)

vollen Orgel erfüllt den großen, von der fahlen Morgensonne durchwärmten Raum bis in die letzte Ecke.

Am Nachmittag kommen zwei Chormitglieder, um sich Noten abzuholen, der Tenor Hans Martin Sachs und die Sopranistin Ulrike Heindel. Die 44-Jährige hat schon in ihrer Kindheit in Bautzen in Kirchenchören gesungen. Damals sei das alles viel schwieriger gewesen, berichtet sie. Wer in der Schule nicht zur Jugendweihe ging, sondern konfirmiert werden wollte, galt als Außenseiter und wurde von vielen Gemeinschaftsveranstaltungen ausgeschlossen. Ulrike Heindel hat sich durchgekämpft und es nie bereut: Ihre Kirchengemeinde und der Kammerchor an der Frauenkirche sind fast so etwas wie eine große Familie – schön sei das.

Hans Martin Sachs stimmt ihr zu. Der 54-Jährige ist ein geborener Dresdner, der wie Ulrike Heindel noch viele Erinnerungen an die Zeit hat, als die Frauenkirche nur als Ruine im Stadtzentrum stand. Dresden und seine Chöre, so berichtet er, das sei schon eine spezielle Geschichte: „Die Musik gehört zu uns Sachsen eben dazu.“

Am Abend ist wöchentliche Chorprobe mit den Mitgliedern des Kammerchors. Geprobt wird heute in der Unterkirche. Ein wunderschöne große Halle,

auch hier wechseln sich helle und dunkle Steine, Originale und Repliken ab. Ein historischer Ort.

Es ist viertel vor sieben. Matthias Grünert schiebt den Flügel an die richtige Stelle, stellt Stühle in einen Kreis davor, ordnet die Noten, testet den Ton. Studiert hat der Sohn eines Kirchenmusikers in Bayreuth. Dort hat er sein erstes Examen gemacht und ist für die zweite Stu-

dienhälfte nach Lübeck, an eine der renommier-

testen Kirchenmusikschulen des Landes, gezogen. Seine erste Kantorenstelle hatte er in Bosau am Plöner See, 24 Jahre war er da alt. Schnell machte er mit einer populären Sommer-Orgelreihe auf sich aufmerksam und wechselt schon 2000 für vier Jahre nach Greiz, an die Stadtkirche St. Marien. Dort führt er das gesamte Orgelwerk Bachs auf: „Ungläubig“ hätte der Greizer Kirchenvorstand damals auf seine Ideen reagiert. Viel zu teuer und: „Da kommt doch sowieso niemand.“ – Die Konzerte waren alle ausverkauft. 2004 berief ihn Dresden an die Frauenkirche. Einfach „großartig“ sei das damals gewesen – und so empfindet er seine Aufgabe offenbar noch heute.

Die Kammerchoristen kommen nach und nach die Treppen in die Unterkirche herab. Insgesamt sind es 30 semi-professionelle Sänger und Sängerinnen, die meisten von ihnen sind schon seit der Gründung des Chores im Jahr 2005 dabei. Man kennt sich, lacht, Küsschen hier, Küsschen da, und dann, bitte ganz schnell, die Probe soll beginnen. In einer Woche steht das nächste Konzert an, die Matthäus-Passion. Zum ersten Mal hat Grünert mit dem Kammerchor dieses wichtige Werk von Bach einstudiert. Auch Kinderstimmen werden dafür gebraucht – gut, dass so viele Chormitglieder gleich ihre eigenen Kinder mit

einbringen können. Ulrike Heindel hat sogar zwei sangesfrohe Kinder, die bei der Matthäus-Passion mitsingen werden: die achtjährige Marie und ihr Bruder Tilmann, 11 Jahre alt.

Um 19.12 Uhr beginnt die Probe. Nachzügler schummeln sich rasch und leise auf ihre Stühle und stimmen sofort mit ein. Matthias Grünert weiß seinen Chor zu führen, mit den Fingern schlägt er den Takt, singt einzelne Stimmen mit und ist engagiert bis in die letzte verschwitzte Haarspitze seines Pferdeschwanzes. Während er mit der einen Hand dirigiert, blättert er mit der anderen in der Partitur – ohne hinzusehen, weiß er, wo er ist. Bach ist seine Leidenschaft, nicht nur die Matthäus-Passion kennt er in- und auswendig.

Zwei Stunden dauert die Probe, ohne Pause. Vorne rechts sitzt Tenor Wolf-Georg Winkler. 25 Jahre ist der kurz geschorene junge Mann alt. Zehn Jahre lang hat er als Kind und Jugendlicher im Kreuzchor mitgesungen – in dem berühmten Knabenchor singen nur Gymnasiasten des Kreuzgymnasiums. Es gibt viele Chöre in Dresden: Wer gute Sänger haben will, muss sich anstrengen, sonst verschwinden Tenor, Sopran, Alt oder Bass in Richtung Konkurrenz. Wolf-Georg Winkler käme so etwas nicht in den Sinn: Das sei schon ein wirklich „hohes Niveau“, auf dem dieser Kammerchor arbeite, sagt er im schönsten Sächsisch. Neben ihm hat ein Sänger einen Bleistift hinters Ohr geschoben – macht hier mal eine Korrektur, dort einen Strich.

Einmal im Jahr fährt der Chor auf eine Freizeit, hinzu kommen viele Konzertreisen im In- und Ausland. Sogar in Japan traten die Sängerinnen und Sänger schon auf. Jetzt, kurz vor der Weihnachtszeit, konzentriert man sich auf die Klassiker. Allein das Weihnachtsoratorium wird der Kammerchor in den Wochen vor Weihnachten vier Mal aufführen. Es gibt Extra-Auftritte an den Adventssonntagen, zudem Konzerte zusammen mit dem großen Chor der Frauenkirche.

Die Advents- und Weihnachtszeit ist Hochsaison für Kirchenmusik. Und es scheint, als ob alle Beteiligten in der Frauenkirche das trotz der hohen Belastungen auch genießen.

Dorothea Heintze

Mit einer Spende

Jede Spende bringt unsere Projekte ein Stück weiter. Denn Ihr Geld fließt zu 100 Prozent in die Kirchen. Für jede Spende erhalten Sie von uns eine Zuwendungsbestätigung.

Mit einer Jubiläums- oder Geburtstags-spende

Haben Sie Geburtstag, feiern Sie ein Jubiläum, ein Fest oder etwas ganz anderes? Dann könnten Sie statt Geschenken eine Spende für ein KiBa-Projekt erbitten. So bleibt immer eine Erinnerung über den Tag hinaus!

Als Fördermitglied

Direkte Hilfe für die Stiftung: Schon für 5 Euro im Monat können Sie Mitglied im Förderverein werden und verschiedene Vorteile genießen, wie beispielsweise ermäßigte Preise für unsere Studienreisen. Und wenn Sie auch in Ihrem Freundeskreis weitere Förderer finden – umso besser!

Werden Sie Zustifter

Mit einem einmaligen Betrag können Sie die Stiftung KiBa als Zustifter unterstützen. Ihr Geld fließt in das Stiftungskapital und hilft der Stiftung KiBa auf Dauer. Übrigens: Zustiftungen können steuerlich sehr attraktiv werden. Das Stiftungsbüro berät Sie gerne ausführlich.

Spendenkonto Evangelische Bank, IBAN: DE53 5206 0410 0000 0055 50; BIC: GENODEF1EK1

Anschrift Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover

Telefon 05 11/27 96-333

Fax 05 11/27 96-334

E-Mail kiba@ekd.de

Internet www.stiftung-kiba.de



Foto: PR

Heinrich Bedford-Strohm ist Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Kirche in Bayern

Theologisch inspirierte Baukunst

Bereits als Kind bin ich mit dem Thema Kirchenbau intensiv konfrontiert worden, ohne dass damals meine Antenne schon wirklich auf Empfang gestellt war. Mein Vater war Mitte der 1960er Jahre als Pfarrer nach Coburg berufen worden, um in einem wachsenden Stadtteil eine neue Gemeinde zu gründen und dafür ein Gemeindezentrum zu bauen. Wenn am Esstisch zu Hause vom „Bauausschuss“ die Rede war, konnte ich erspüren, dass sich das Gespräch um etwas sehr Wichtiges drehte. Erst viel später habe ich verstanden, um welche vielfältige Inhalte im Spannungsfeld zwischen Architektur und Theologie es dabei ging.

Architekt des „Gemeindezentrums am Ketschendorfer Hang“ – wir Jugendliche nannten es immer nur „GZ“ – war Hans-Busso von Busse. Das Gemeindezentrum – 1968 eingeweiht – wurde zu einem architektonischen Ausdruck von Theologie, dessen Bedeutung mir erst später richtig bewusst wurde, und diese Erfahrung ist vermutlich nicht unschuldig daran, dass ich mich irgendwann zum Theologiestudium entschloss.

Der Kirchturm fehlt. Das schräg hochlaufende Dach beherbergt beides: den Gottesdienstraum und die Gemeinderäume, die dann tatsächlich zum zen-

tralen Treffpunkt des gesamten Quartiers wurden. Kirche und Welt sind so – erlebbar – nicht zwei getrennte Sphären, sondern gehören zusammen und stehen in wechselseitigem Austausch. Deswegen sollte eben alles unter einem Dach sein. Ungewöhnlich für einen Kirchenraum ist das Granitpflaster, auf dem auch der Altar steht. Der Boden vor der Kirche ist der gleiche wie im Kirchenraum. Der Weg von außen führt in die Kirche und umgekehrt.

Die Glocke ist durch ein Fenster im Gottesdienstraum sichtbar. Auf ihr stehen Worte aus Offenbarung 21: Siehe, ich mache alles neu! Die Glocke wurde in Apolda in der damaligen DDR gegossen. Ich erinnere mich noch an die Bilder im Bayerischen Fernsehen von unserem Auto, das auf dem Rückweg nach Coburg hinten sehr tief lag durch das Gewicht der Glocke. Dass eine Kirchengemeinde über die deutsch-deutsche Grenze eine Glocke aus der DDR holt, war damals ein Ereignis!

Das Gemeindezentrum wurde zum Lebensmittelpunkt des neuen Stadtviertels. Viele, die damals in der offenen Jugendarbeit dort aus- und gingen, reden noch heute davon, wie dieses Haus sie und ihr Verhältnis zur Kirche geprägt hat. So wird am Ketschendorfer Hang bis heute sichtbar: Auch mit ihren Gebäuden kann die Kirche ausstrahlen, wovon sie spricht.



„Von Luther selbst wissen wir, dass er gern gesungen hat und offenbar auch gut.“

Luthers schönste Lieder



Die neue exklusive CD der Stiftung KiBa: Musikam hab ich allzeit lieb. Martin Luther – Lieder in Choral, Motette und Geistlichem Konzert

Mit dem Kammerchor der Frauenkirche Dresden

Rezitation: Gunther Emmerlich, Dresden

Die CD kostet 15,- Euro und ist zu bestellen bei der Stiftung KiBa
Bestelladresse: Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover,
Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de



Mit der KiBa gewinnen



Sechs Fragen – ein Lösungswort. Fügen Sie die Buchstaben aus den markierten Feldern zusammen. Schicken Sie das Lösungswort per Postkarte oder Mail an die Stiftung KiBa, Herrenhäuser Straße 12, 30419 Hannover, E-Mail: kiba@ekd.de, Stichwort Kirchenrätsel. Oder geben Sie die Lösung online ein: Scannen Sie den Code (links) oder rufen Sie www.stiftung-kiba.de/raetsel auf. **Einsendeschluss: 20. Februar 2015.**

1. Luthers Instrument

„Musikam hab ich allzeit lieb“ heißt die neue KiBa-CD mit Luther-Liedern. Dieses Zitat kennzeichnet den Reformator treffend: Martin Luther hat nicht nur den Gemeindegesang wieder belebt, sondern selbst eine Vielzahl von Chorälen geschaffen, die heute noch gesungen werden. Und er musizierte auch selbst. Sein liebstes Instrument war **die...**

| | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|

7

2. Griechische Töne

Zu Luthers Zeiten war die Musik noch in den alten Kirchentonarten gesetzt, die auf die griechische Musik zurückgehen. So ist ein berühmtes Adventslied des Reformators im dorischer Tonart gesetzt. Es heißt: „Nun komm, **der Heiden...**“

| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|

3 10

3. Sächsischer Kantor

Wie Matthias Grünert war auch Johann Sebastian Bach Kantor in Sachsen, allerdings nicht in Dresden, sondern an der Thomaskirche **in...**

| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|

9

4. Himmlischer Chor



Nicht nur in der Dresdner Frauenkirche, sondern in vielen deutschen Kirchen wird in den kommenden Wochen das Weihnachtsoratorium von Bach aufgeführt. Der Dresdner Kammerchor singt es gleich viermal. Das Werk beginnt mit dem Eingangschor **Jauchzet, ...**

| | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

1 8

5. Erhabener Choral

„Die Marseillaise der Reformation“ nannte Heinrich Heine einen Choral Martin Luthers, der in der Reformationszeit und zum Teil bis ins 20. Jahrhundert hinein als protestantisches Kampflied gegen die Katholiken galt. Zum Glück sind diese Zeiten vorbei, das Lied wird aber immer noch gern im Gottesdienst gesungen. Sein Titel: „**Ein...**“

| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

6 2

6. Adventliches Lied

„Die Nacht ist vorgedrungen“ ist ein beliebtes Adventslied aus den dreißiger Jahren des 20. Jahrhunderts. Den Text verfasste der Theologe und Schriftsteller **Jochen...**

| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|

4 5

Lösungswort

| | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|
| | | | | | | | | | | |
|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|--|

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

Die Gewinne



1. Preis: eine Advents-Kreuzfahrt zu zweit von Würzburg nach Nürnberg

Flussschiffsreise für zwei Personen mit der MS „Amadeus Rhapsody“ vom 11.–13.12.2015 mit Rundgang in Bamberg und Galadinner

2. – 3. Preis: je ein Rotweinpaket vom Weingut Manz

Sechs verschiedene Flaschen Rotwein aus Rheinhessen vom Weingut der Evang. Kirche Hessen-Nassau

4. – 6. Preis: je ein Marco Polo Reiseführer München

Ein Reisebegleiter mit aktuellen Informationen und Insidertipps

Radtour...

...hieß das Lösungswort des Preisrätsels in der Herbstausgabe. Den ersten Preis, ein Hotelgutschein für das „GHOTEL“, ein Stadthotel in München, haben **Ulrike und Wolfram M.** aus Geithain gewonnen. Über einen Museumsführer zu Hamburger Museen können sich **Ulrich L.** aus Herrnhut und **Gerhard H.** aus Alt-Heiligensee freuen. Und je einen DuMont-Bildatlas Sachsen-Anhalt erhalten: **Gisela H.** aus Halle, **Matthias B.** aus Essen und **Hildegard und Uwe W.** aus Urbach. Wir gratulieren allen Gewinnerinnen und Gewinnern.

Lösungsworte der letzten Ausgabe

Passend zum Thema des Tages des offenen Denkmals ging es im vorigen Rätsel um Farben. Zunächst war nach dem kostbaren Material gefragt, mit dem im Mittelalter der Hintergrund von Altarbildern gestaltet wurde: **Gold**. Äußerst kostbar und teuer ist auch die Farbe der **Purpur**-Schnecken, die Kardinälen, Kaisern und Königen die Gewänder rot färbte. Und in der Küche ist es der teure **Safran**, der „den Kuchen gelb“, also gelb, macht. Kirchturmdächer, besonders solche aus Schiefer oder Granit, sind hingegen oft **grau**. Der berühmte Dichter, der auch die Farben erforschte, war Johann Wolfgang von **Goethe**. Und zu guter Letzt: Das umstrittene Farbfenster von Gerhard Richter befindet sich im **Kölner Dom**.

Hinweis Die Teilnahme am Preisrätsel ist nur persönlich möglich. Jeder Teilnehmer kann nur eine Lösung abgeben. Mitarbeiter der Stiftung KiBa sind von der Teilnahme ausgeschlossen.

Impressum KiBa Aktuell erscheint vier Mal jährlich • **Herausgeber** Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler in Deutschland, Herrenhäuser Str. 12, 30419 Hannover, Telefon: 05 11/27 96-333, Fax: 05 11/27 96-334, E-Mail: kiba@ekd.de, Internet: www.stiftung-kiba.de • **Geschäftsführer** Oberkirchenrat Thomas Begrich • **Verlag** Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt • **Redaktion** Thomas Bastar, bastar@chrismon.de • **Druck** Strube Druck & Medien OHG, 34587 Felsberg; gedruckt auf umweltschonend hergestelltem Papier, zertifiziert nach PEFC • **Spendenkonto** Evangelische Bank eG, Kassel, IBAN DE53 5206 0410 0000 0055 50, BIC GENODEF1EK1

Lösungswort

Bitte freimachen und auf eine Postkarte kleben

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon, Fax

E-Mail

An
Stiftung KiBa
Stichwort Kirchenrätsel
Herrenhäuser Straße 12
30419 Hannover